



# Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 15. FEBRUAR.

## Waterländisches.

Freiherr Hans Kasianer im Türkenkriege.

(Fortsetzung.)

Seit Jahren waren die wilden Scharen der Menner und Brenner in fortwährenden Streifzügen mit Mord und Raub längs der Save und Drau durch Slavonien über Croatien bis nach Krain hin vorgedrungen; bis unter die Mauern von Ragenstein hatten sie mehrmals Alles mit Angst und Schrecken erfüllt.

Es war der dreiundzwanzigste April des Jahres 1526 ein Montag, ein für den Bekenner des Islams im Morgenlande Heil und Glück verkündender Tag, da brach Soliman's Kriegsmacht von mehr als hunderttausend Mann mit dreihundert Stück schweren Geschüßes von Constantinopel zur Kriegsfahrt auf; er selbst an ihrer Spitze, begleitet vom Großwesir Ibrahim, seinem mächtigen Günstling. An der Donau bei Belgrad ward das Kriegsheer noch bedeutend verstärkt, denn dort zogen auch die Sandschake von Bosnien und Herzegowina und eine Donauflotte von achthundert mit Janitscharen bemannte Fahrzeuge herbei. Der Strom ward ohne Widerstand überschritten und nachdem auch Peterwardein durch Sturm in die Gewalt des Großwesirs gefallen war, ging der Zug langsam und musterhaft geordnet längs der Donau und Drau hinauf bis Essek. Es ging in Flammen auf, als das Heer den Strom im Rücken hatte. Darauf wälzte sich die türkische Macht durch das von Sümpfen und Morästen, Bächen und Flüssen vielfach durchschnittene Land immer weiter nordwärts hinauf.

Als der Großwesir Peterwardein belagerte, brach der König Ludwig mit der geringen Macht von nur 3000 Mann von Ofen auf, langsam längs der Donau hinabrückend und noch immer hoffend, den Türken den Uebergang über die Drau zu wehren. Als die Nachricht kam, Peterwardein sey durch Sturm in die Hände der Feinde gefallen und die

türkische Heeresmacht habe die Drau überschritten, erließ der König Befehle an die langsam heranrückenden Magnaten zu schnellerem Marsche und sandte Boten an Ferdinand von Oesterreich um schnelligste Hilfe. Also verstärkte sich das Heer des Königs durch den Zug aus dem Lande noch bis zu 24.000 Mann. Außer mehreren Magnaten hatte auch Peter Pereny eine ansehnliche Reiterchaar herbeigeführt, desgleichen der Erzbischof von Colocza, Paul Tomari, an der Spitze eines Streithaufens. Ihn ernannte wieder seinen Willen der König zum obersten Feldherrn der gesammten Kriegsmacht. So rückte dieser langsamen Zuges in die weite Ebene von Mohacs hinab, wo er wider Erwarten das türkische Heer gelagert fand. Ihm gegenüber schlugen die Ungarn ein doppeltes Lager, das eine für die Heerhaufen Paul Tomari's, Peter Pereny's und einiger anderer Magnaten, das andere für die Streitschaar des Königes. Dieser zögerte, sich dem Feinde zur Schlacht zu stellen, denn noch waren der Wojwode von Siebenbürgen, Johann Zapolya, Christoph Frangepan und mehre Hülfsvölker im Anzuge, die er erwarten wollte, um nicht die Rettung des Reiches auf gefährliche Spiel zu stellen. Auch hatte der Wojwode ernstlich gewarnt, vor der Ankunft seines auserlesenen, wohlgerüsteten Streithaufens keine Schlacht zu wagen.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Schiffsbrand.

(Aus dem Dänischen.)

Der blinde Herrmann erzählte: Weithin wogt das prächtige, majestätische Meer. Der fernste Rand ist mit einem langen, dunklen Streifen eingefast, dessen Oberfläche rosenfarben erglänzt; das ist die im letzten Schimmer der Abendröthe aufglühende Küste von Bizcago. Auf den Wellen dehnt sich der stolze Rumpf einer Fregatte. Von dem Topp ihres großen Mastes weht der königl. Wimpel, von ihrer Gaffel die blutrothe Danbrogsslagge mit den weißen Kreuze.



Von dem Verdeck bis zu der höchsten Spitze der Oberbramstangen ist das Schiff mit seinen Segeln bedeckt, aber eine schwache Brise hält sie kaum gefüllt und nur langsam bewegt sich das Schiff der fernhin winkenden Küste entgegen. Die Seitenborde sind mit einem glänzenden schwarzen Lack überzogen, dazwischen laufen zwei weiße Linien in zierlicher Wölbung von der Back zur Schanze; es sind die Einfassungen der Kanonenpforten, die geöffnet sind und fünfzig Feuerschlünde zeigen, die hell aufglänzen im scheidenden Abendlichte.

„Atalante“ heißt die Fregatte, und das Galion zeigt die Gestalt dieser Kühnen, leichtgeschürzten Jungfrau, die noch schneller als das Schiff über die Wellen des Meeres dahinfliegen möchte.

Der Spiegel leuchtet von Vergoldung und Schnitzwerk; aus den erleuchteten Fenstern tönt fröhliches Geschwäg; es schallt von der Tafel des Capitäns her, der seine Offiziere zu einem fröhlichen Bankette um sich versammelt hat.

Jetzt ertönt die silberne Pfeife des Hochbotsmannes, und gleich darauf wird es lebendig auf dem Verdecke. Aus den Masten, aus den Schanzen, von der Back und vom Kabelgat kommen sie herbei und sammeln sich am Backbord des Mitteldecks; die Loppgasten gehen voran, die Uebrigen folgen, doch hält sich Back und Back zusammen, stets acht Schüsselfeimaaten für eine Schüssel, und der Vordere von ihnen trägt das Gefäß. Der Zug beginnt und geht um die Cambüse; jede Backsgenossenschaft erhält ihren Theil. Sie entfernt sich mit demselben nach ihrem angewiesenen Platz, und die Abendmahlzeit wird in aller Ruhe gehalten, kaum daß die Maaten einer Back es wagen, der zunächst liegenden eine Bemerkung oder einen Einfall mitzuthellen.

Eine halbe Stunde vergeht; abermals ertönt der Schall der silbernen Pfeife von einem Schiffsende zum andern. Die Eßgeräthschaften sind längst entfernt; langsam und schweigend begeben sich die Matrosen nach dem Mitteldecke. An dem großen Mast haben sich die Marinesoldaten aufgestellt; sie schultern das Gewehr und schauen gleichgültig darein. Der letzte Schimmer des Abendroths ist längst verklommen; der Mond geht auf und wirft sein feenhaftes Licht auf diese eigenthümliche Scene. Die Offiziere kommen aus der Kajüte und begeben sich nach dem Backbord des Quaterdecks, der Marineoffizier tritt zu seinen Soldaten; die Cadeten lehnen am Gangspill.

Der Capitän betritt das Verdeck. Auf ein Zeichen des Marineoffiziers wirbeln die Trommeln und die Soldaten präsentiren das Gewehr. Der Capitän lästet den Hut und dankt schweigend. Die Glocke läutet zum Gebet.

Feierlich sammelt sich jetzt Alles um den Schiffsprediger, der mit eintöniger Stimme die üblichen Gebete spricht; er empfiehlt das Schiff dem Schutze dessen, der die Winde fesselt und den verschlingenden Wellen zuruft: „Bis hierher und nicht weiter!“ Er erhebt die Hände zum Segen und die wettergebräunten Seeleute beugen unwillkürlich das Haupt. —

Da stürzt athemlos, bleich, mit gesträubtem Haar, ein Halbmatrose von dem Lazareth herauf, durchdringt den Kreis der Beter und schreit mit herzzersehndem Tone: „Feuer!“ und stürzt ohnmächtig zusammen.

Feuer! — Ein Schrei des Entsetzens ertönt; der Prediger verstummt und die Matrosen stäuben nach allen Richtungen hin aus einander. Auch die Soldaten schwanken, ihre Knie schlottern, die Gewehre senken sich, aber das eiserne Commandowort fesselt sie und hoch aufgerichtet stehen sie in geschlossener Reihe. Die Offiziere umringen ihren Chef, während die Cadeten den Halbmatrosen aufrichten und ihn zu ermuntern suchen.

Er schlägt die Augen auf und stammelt: Ich stand vor der Hängematte des alten Ralph, um ihm den Trank einzugeben, wie der Doctor befohlen hat. Da verbreitete sich plötzlich ein heller Schein. Ralph lag im Fieber und sagte, das sey das Schiffsgespens. Erschreckt schloß ich die Augen, aber ich konnte nicht anders, ich mußte sie wieder öffnen und sah deutlich, wie eine Flamme an der Scheerwand hinaufstiege. Da konnte ich nicht ausdauern, ich mußte es ausrufen.

Geschwind, meine Herren, gehe Einer von Ihnen und sehe, was Wahres an der Sache ist, und die Uebrigen halten sich bereit, sogleich die wirksamsten Vorkehrungen zu treffen.

Der Capitän sprach's und die Mannschaften machten den Offizieren Platz. Es bedurfte des Einziehens der Erkundigungen nicht, denn als der dienstthuende Offizier an den Eingang des Lazareths kam, drang ihm ein erstickender Rauch entgegen; das Gestöhne der Kranken war herzzersehnd.

Mir nach! Mir nach! rief der muthvolle Offizier und drang in die Räume des Unglücks ein.

Einzelne beherzte Matrosen folgten ihm nach, entrißen ihre unglücklichen Kameraden dem entsetzlichen Feuertode.

Die Kranken auf dem Rücken, erschienen sie oberhalb der Lukin und legten ihre Last schweigend auf dem Backbord des Quaterdecks nieder.

Unterdessen hatten die Offiziere mit großer Umsicht Anstalten zum Löschen getroffen; die äußeren Schiffspumpen waren im vollen Gange und ein



dichter Wasserstrahl schob in die Räume des Lazareths hinab. Andere zogen in Eimern und anderen Behältern Wasser herauf und neigten unaufhörlich das Verdeck von einem Ende zum andern.

Zwei unerschrockene Cadeten wurden zur Pulverkammer beordert, um genau nachzusehen, ob jede Vorsichtsmaßregel getroffen sey, diese zu schützen; zwei andere begleiteten den Proviantmeister hinab zu den Vorräthen, mit dem Auftrage, sobald es möglich sey, die feuerfangenden Gegenstände zu entfernen und, wenn es seyn müsse, sie über Bord zu werfen. Sie drangen in die finsternen Räume ein; um irgend sehen zu können, mußten sie die Thür auflassen, der Feuerschein gewährte ihnen hinlängliches Licht. Aber an dem entgegengesetzten Ende der Kammer waren die Luftklappen geöffnet; der Wind gewann einen freien Durchzug und flog zu dem Feuer herüber; wild prasselte die Flamme auf und leckte die Balken des Verdecks.

Ueber Bord mit dem Rum und dem Syrecc! schrie der Proviantmeister außer sich und rollte ein Faß vor sich her, ohne zu wissen, wie es auf das Verdeck zu bringen sey, um es dort über Bord zu rollen. Aber kräftige Hilfe war zur Hand; es wurde eine Tafel herabgelassen und das Faß gehißt; die Tafel war schwach, sie konnte die angehängte Last nicht tragen und riß; das Faß stürzte herab und ploßte auseinander, glühende Funken fielen in das nach allen Seiten hinströmende Feuerwasser und brennende Wellen brachen sich an den Seitenborden des Zwischendecks.

Die Kunde des neuen Unglücks gelangte auf das Verdeck. Die Offiziere wandten die erlebenden Gesichter ab und eilten dann zur weiteren Hilfe fort, die mit jeder Minute ohnmächtiger ward. Der Capitän war allgegenwärtig und munterte mit kräftigen und entschlossenen Worten die Leute zu neuen Anstrengungen auf.

Längst waren die Segel festgemacht und das Schiff den Wellen überlassen; überdieß hatte der schwächste Windhauch aufgehört und die Atmosphäre war unbeweglich. Der Mond schien klar und hell und einzelne Sterne bligten freundlich auf die Unglücksstelle herab. Aber fern im Westen änderte sich die Scene und eine Wolkenmasse stieg aus der Tiefe des Meeres herauf; hätten die Leute auf irgend etwas Anderes achten können als auf die Flammen, die in dem Innern ihres Schiffes wütheten, sie würden gesehen haben, daß sich ein zweites Element zu ihrem Untergange geschäftig rüstete.

(Beschluß folgt.)

C. **Verzeichniß** 1844.

der eingegangenen Museal-Geschenke.

(Fortsetzung.)

Nr. 24. Vom Herrn Glockengießer Anton Samassa: 1) Der Kalender: *Ephemeris Ecclesiastica Et Oeconomica*, das ist, Ein Kirchen- und Hauskalender sampt angehangter kurzen *Practica* Auff das Jahr Jesu Christi MDCXXV, durch Jacobum Straub Constantiensem Mathematicum. Gedruckt zu Salzburg durch Gregorium Kürner. Die Vignette enthält das Wappen des Erzbisthums unter Paris Grafen von Lodron.

In dieses Exemplar sind mehrere interessante Nachrichten und Bemerkungen über die damaligen Zeitergebnisse in Krain von dem Fürstbischöfe von Laibach, Thomas Krön, eigenhändig eingeschrieben: Am vorderen Deckel steht:

J. + M.

De S. S. *Bimulis Innocentibus*

Distichon:

*Pro Christo pueri sunt passi extrema, prius —  
quam Christus pro pueris ultima passus erat.*

Am rückwärtigen Deckel aber:

*Dat bene, dat multum, qui dat cum munere  
vultum,*

*Illum nullus amat, qui semper, da mihi, clamat.*

2) Laibacherisches Sakkalenderl, Auf das Schaltjahr 1788. Eger; angeheftet ist: Neue kaiserl. königl. Münzverfassung 1787 mit Kleinmayr'schen Schriften. — Im feingoldbeten rothen Leder mit Goldschnitt und ledernem Schuber. —

3) ein detto detto für das Jahr 1793.

Nr. 25. Von Ungenannten: *Velika Pratika sa to lejto 1797*, von Valentin Vodnik. — Ein Kupferstich mit dem darunter stehenden Drucke: *En poskushman Recept pruti ta strafchen Pekel; — Regula novæ Procerum Congregationis S. S. Sacramenti Eucharistiæ bei den Jesuiten zu St. Jacob in Laibach*, einfache Abschrift ohne Datum und Unterschrift; — Brief des A. Bossu, Vicar. Apostol. zu Algier und Tunis an den Fürstbischöf von Laibach, Felix Grafen von Schrattenbach, ddo. Algier Idibus Februarii 1748, um Verwendung für die Befreiung des Mathias Obers, eines Neustädters, aus der Slaverei, in welcher er schon 6 Jahre sehr barbarisch behandelt wird. — *Ordinariats-Urkunde* ddo. 16. März 1761, womit über erhaltene päpstliche Dispens die Ehebewilligung in verbotenem Anverwandtschafts-Grade für Ignaz von Lazarini aus der Triester- und Eleonore Freiinn von Abfaltern aus der Laibacher Diöcese ertheilt wird. —



Anstellungs-Decret des Bartholomäus Benedig, gräfl. Hohenwartischen Beneficiaten zu Nova, als Curator zu St. Katharina in der Plebanie von Stein, ddo. 5. Aug. 1790. — Klagschrift des Michelstettner Unterthans Gregor Enoy von Tomazhovo durch Dr. Kiener, contra N. den Verwalter zu Michelstetten, wegen ungebührlicher Abforderung von 100 fl. an Urbarmannschaften, mit Bescheid der Landeshauptmannschaft vom 5. Nov. 1773; — ein Heft, Macular-Aussätze des Val. Vodnik für seine *Velika Pratica* vom Jahre 1799; — und ein Kupferstich: das Altarblatt Maria Himmelfahrt im Oratorium der Marianischen Societät bei den Jesuiten in Laibach.

Nr. 26. Von einem Priester aus Laibach:

1) Joannis Ludovici Schönleben, Carnioli Labacensis, S. S. Theologiae Doctoris, Archidiaconi Carnioliae Inferioris, Horae Subsecivae Dominicales, sive Discursus sacri de Tempore in Dominicis totius anni. Salisburgi, Sumtibus Melchioris Haan 1676. 2 Bände in 4to. im vergoldeten Schafleder mit Goldschnitt. Der erste Band ist dedicirt dem Andreas des heiligen Römischen Reichs Grafen und Herrn von Rosenbergs, Präsidenten der Herren Stände und Burggrafen in Kärnten; der zweite dem Johann Herbart des h. Röm. Reichs Grafen von Rasenstein, Freiherrn in Födnitz etc. Landeshauptmann in Görz, und Landes-Verweser in Krain. Beide Dedicationen sind mit Notizen über die Vorfahrer der beiden gräflichen Häuser reichlich gezieret und zu beiden sind Exemplare vom Portrait Schönlebens vom Jahre 1676 beigegeben. Auch sind Lobreden, welche er in seinen jüngeren Jahren an der Wiener Universität gehalten hat, angehängt.

2) Decreta in Diöcesanis Synodis, Labacensi 12mo. Maji 1724, et in Collegiata Ecclesia Episcopalis Residentiae Oberburgensi a Celsissimo etc. Domino Guilielmo episcopo Labacensi S. R. I. Comite de Leslie etc. etc. promulgata. Labaci typis Joan. Georgii Mayer, ein Band in Folio.

3) Dr. Balthasar Hacquet »Plantae Alpinae Carniolicae. Viennae, Sumtibus Pauli Kraus, 1782, groß 4to. mit 4 Kupfertafeln auf ganzen Bögen.

4) Imposturae in dissertatione R. P. Benedicti Cetto: »De Sinensium Imposturis« detectae et convulsae. Budae typis Regiae Universitatis, 1781. Der Verfasser, Georg Pray, hängt daran die noch ungedruckten, merkwürdigen Briefe des Jesuiten-Missionärs Augustin Grafen v. Hallerstein, Präses des mathematischen Tribunals zu Peking aus China an seinen Bruder,

Weißhard, Beichtvater des Herzogs Carl von Lothringen. Augustin Graf Hallerstein starb 1774 in Peking.

5) Kaufbrief ddo. Laib am Pfingsttag den 25. Aug. 1650, unterzeichnet von Johann Chrysen Stadtrichter zu Laibach, daß die »Wittib Marusch Worgogin von Altenlagk in Gadmar Amte als Gerhabin ihrer Enikhten, des Hannsen Scherounikhs, burgern und Protzpecken zu Laibach und Gerdrauth seiner Ehelichen Hauswirthin, hinterlassener zweyer unvogtbaren Khinder, deren Haus am Platz sambt einem Garten, dann im Hause das Offenhestell, Pachtrog, Griemelstuel und Hausstisch — an Pauslen Khohhell Protzpecken allda zu Laibach um 400 fl. Rheinisch und fünf Ducaten in Gold verkauft habe. Zeugen: »Der Ehrwürdig Geistliche und wollgelehrt Herr M. Michael Scherounikh, Stadtpfropst, auch die Ehrnueßt fürnemb vnd Ersamen, Herr Jacob Planina, Herr Johannes Pufchar beide Rathsburger, Laure Khoparz auch des Raths und Protzpeck allhie und Terzi Khallan der Herrschafft Laibach vnterthan. — mit Lack gestegelt.

Nr. 27. Vom Herrn Ferdinand J. Schmidt: —

1) *Helix Sadleriana*, Ziegler, zwei Exemplare.

Eine seltene, für die Fauna Krains neue Schnecke. Sie wurde bis jetzt bloß bei Fiume einzeln aufgefunden. Hr. Schmidt hat im vorigen Jahre zuerst mehrere Exemplare davon bei Podkraj im Birnbaumer Walde beobachtet und gesammelt.

2) *Clausilia intermedia*, Schmidt. 4 Exemplare.

Auf gleiche Art mit *Helix Sadleriana* vorkommend; ist eine ganz neue Art, und noch gar nicht beschrieben.

3) *Clausilia inaequalis*, Ziegler; — *Cl. commutata*.

*Rossmässler*; *Cl. limbriata* var. *saturata*. Ziegler; — *Cl. vetusta*. Ziegler; — und *Cl. ventriculosa*. Ziegler;

von jedem zu 4 Exemplare. Sie kommen alle im Birnbaumer-Walde vor; — 4) *Clausilia curta*.

*Rossm.*; bei Wippach und Triest am Fuße bemooster Eichenbäume zu finden; — 5) *Clausilia approximans*,

Ziegler; und *Cl. limbriata* var. *cerata*. *Rossmässler*;

aus den Alpenwaldungen in der Nähe der Stadt Stein; — 6) *Cl. limbriata* var. *phalerata*.

Ziegler, am Ursprunge der Feistritz; — 7) *Cl. mucida*. Ziegler, von den Voralpen vor Loibel; — und

8) *Cl. cruda*. Ziegler, an Gebirgsquellen unter bemoosten Steinen in der Gegend von Neumarkt.

Von allen vorbenannten Stücken zu 4 Exemplare.

Vielen Dank unserem verdienten, vaterländischen Entomologen Schmidt für diese werthvolle Gabe, womit der unermüdet thätige Herr Geschenkgeber auf seinen vorewährigen, mühsamen Excurse in Krain abermal die Fauna unseres, in naturhistorischer Rücksicht so merkwürdigen Vaterlandes ruhmvoll bereichert hat.

(Fortsetzung folgt.)